

**Locale und sächsische Nachrichten.**

— Eibenstock, 11. November. Beim Eintritt der Winterzeit wollen wir nicht verabsäumen, daran zu erinnern, daß es angemessen sein dürfte, Thor und Thür stets unter gutem Verschluss zu halten, um sich vor Schaden zu bewahren: denn am letzten Sonnabend Abends sind in hiesiger Stadt verschiedene Diebstähle ausgeführt worden, die, wenn sie sich auch nicht auf große Werthobjecte erstrecken, immerhin von vorbedachter Handlung Zeugniß geben und leicht Wiederholung finden könnten. In der Bergstraße wurden aus einem Hofe zwei fette Enten entwendet und im gegenüberliegenden Hause eine Büchse Eingemachtes und etwas Obst mitgenommen, während aus dem Aufbewahrungsort einer Höferin am sogenannten Rosinberg vorhandenes Gemüse gestohlen wurde. Es ist auffallend, daß die letzten Diebstähle sich nur auf Lebensmittel und Getränke erstrecken, denn es ist kaum zwei Wochen her, daß in der Waldschänke mehrere Fäßchen Spirituosen und 3 Flaschen Wein entwendet worden sind.

— Dresden. Der Allgemeine Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande — Ortsgruppe Dresden — veranstaltete Sonnabend Abend 8 Uhr im Tivoli, Wettinerstraße, eine Festrede der zum III. Verbandstage des Vereins in Dresden eingetroffenen Vertreter der sächsischen Ortsgruppen. Wie sehr die acht nationalen Bestrebungen des Vereins sich der Sympathieen des ganzen Volkes erfreuen, zeigte in erfreulichster Weise die großartige Betheiligung. Der große TivoliSaal, der an 2000 Menschen fassen kann, war dichtgefüllt und sogar in den Gängen und an der Thür standen Personen, die keinen Platz mehr finden konnten. Obwohl auch Karten für Damen ausgegeben waren, hatten sich doch nur eine kleinere Anzahl davon eingefunden. Um 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Architekt Cornelius Gurllit, den Commerc, indem er in herzlichen Worten den Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen den Dank ausdrückte. Herr Oberbürgermeister Andree aus Chemnitz brachte darauf in kurzer Ansprache ein Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser Wilhelm und den König Albert aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Die Capelle des Herrn Musikdirektor Ehrlich intonirte dabei die Nationalhymne. Ungeheurer Beifall entseffelte das alte Studentenlied: „Wir möcht ich diese Lieder weihen, geliebtes, deutsches Vaterland“, welches von den in der stattlichen Anzahl von etwa 300 erschienenen Studirenden der hiesigen Hochschulen gesungen wurde. Darauf ergriff Herr Pastor Dr. Sulze das Wort, um in zündender, häufig von dem Beifall der Versammlung unterbrochener Rede die Entwicklung des deutsch-nationalen Gedankens, die Gefährdung des Deutschtums durch eigenen Indifferentismus und durch Einfluß fremder Elemente, sowie die Nothwendigkeit den in ihrer nationalen Eigenart bedrohten deutschen Brüdern außerhalb des Reiches helfend beizustehen, sie zu unterstützen in dem Kampfe gegen die Anarchie und Bergewaltigung der Tschechen und Magyaren. Als leuchtendes Beispiel stellte Redner unsere großen echt deutschen Philosophen hin: Emanuel Kant und Fichte, die in der bedrängtesten Zeit den deutschen Gedanken hoch und heilig gehalten und behütet haben. — Ernst von Wildenbruch hatte dem Verein ein Gedicht zugesandt, welches nun Herr Hofschauspieler Max Grube in markiger, begeisternder Weise vortrug und einen schier unendlichen Beifallssturm entseffelte, der ebenso sehr auf Rechnung des Dichters, wie des meisterhaften Deklamators zu setzen war. (Den Wortlaut des Gedichtes lassen wir unten folgen.) Später wurden noch andere dem Verein gewidmete Dichtungen vorgetragen, von Felix Dahn, Koppel-Elsfeldt und Carl von der Planitz. — Wie tief die nationale Begeisterung die Herzen durchdrungen, bewiesen die vielen aufeinander folgenden Reden, welche immer wieder eine neue Saite anzuschlagen wußten, ohne den Grundaccord des Deutschtums aufzugeben. Wir heben von den Rednern nur noch hervor: Herrn Dr. Henkel vom Neustädter Gymnasium, der ein Hoch auf den deutschen Schulverein ausbrachte, Herrn Knoll-Präg, der in feurigen Worten die Ziele und die Aussichten des Vereins schilderte als Wahrzeichen der innigen Verschmelzung des ganzen deutschen Volkes, zu einem Hoch auf Deutschland und Oesterreich aufforderte, Herrn Oberstlieutenant von Schulzendorf, Herrn Dr. Böhm und Herrn Dr. Hermann. — Der einzige Redner, der ein politisches Moment in den Commerc hineinbragte, war Herr Referendar Rosenhagen, der in gewandter Rede sich als Vertreter der gesinnungstüchtigen deutschen Jugend legitimirte und das Verhalten der österreichischen Regierung zu erklären suchte. Zwischen den einzelnen Vorträgen wurden die programmatischen patriotischen Lieder gesungen und zum Schluß auf allgemeines Verlangen die Wacht am Rhein gespielt. — Am nächsten Morgen hielt Herr Professor Knoll aus Prag im Saale des Gewerbehause seinen angekündigten Vortrag, ebenfalls vor einem Auditorium von über 1500 Menschen. Herr Dr. Handel eröffnete an Stelle des durch Heiserkeit verhinderten Vorsitzenden Herrn Gurllit die Versammlung, begrüßte die zahlreichen Anwesenden und speciell die

Vertreter der einzelnen Vereine Sachsens. Die von stürmischem Beifall aufgenommene Rede des Herrn Prof. Knoll dauerte 1 1/2 Stunde und gipfelte in dem Ausspruch: „Die Form kann man zerbrechen, die Liebe nimmermehr.“ Wie auch die politischen, die äußeren Grenzen sich immerhin gestalten mögen, der Geist des Deutschtums überfluthet sie, er läßt sich nicht trennen und zerschneiden und die Verkörperung des deutschen Geistes ist die deutsche Sprache.

Der Du einst im Waldstrauchen  
Deinem Volke Dich genahst,  
Daß dein Herz im brünnigen Lauschen  
Sich entzündete zur That.

Der Du standst an Deutschlands Seite  
Immerdar und allerorts,  
Kraßwörter warst im Streite,  
Spender tiefen Weisheitsworts.

Wir, von Deinem Blut geboren,  
Gott der Deutschen nahen Dir;  
Wir, im fremden Volk verloren,  
Dich, Abvater, rufen wir.

Hast es manches Mal gesehen,  
Aenes Schauspiel voller Gram!  
Sahst aus Deutschland Deutsche gehen,  
Deinen Feind wieder kam.

Die aus Angst vor fremden Spöttern  
Eigene Wesens sich geschämt,  
Weibrauch streuten fremden Göttern,  
Mit des Fremden Kleid verdrämt.

Hör uns rufen, hör uns schwören,  
Wir sind treu und wir sind Dein.  
Unser Land soll uns gehören,  
Unfers Landes woll'n wir sein!

Sieh, der Fremde wills verhindern,  
Alles Recht, er schreibt es neu,  
Vater, bleibe Deinen Kindern,  
Gott der Deutschen, bleib uns treu.

Daß das Herz uns muthig werde,  
Stark in neuer Zuversicht!  
Vaterland und Vater-erde  
Raubt uns Nacht der Menschen nicht.

Daß er zagen lerne, zittern,  
Vor der ew'gen Majestät,  
Wenn in Jornes Ungemitteln  
Deutsche Allmacht aufsteht.

Schüttele Deine heiligen Loden,  
Rede die allmächt'ge Hand,  
Daß der Eindringling erschrocken  
Weiche aus dem deutschen Land.

— Plauen. Es dürfte die Kunde freudig vernehmen werden, daß der Vorstand des Vogtländischen Sängerbundes beschloffen hat, im Jahre 1887 ein großes Sängerfest, verbunden mit der 25jährigen Jubiläumsfeier des Bestehens des Bundes, zu feiern. Alle, welche das erste Sängerfest in Plauen im Jahre 1862 erlebt haben, werden sich dessen noch gern erinnern. Die Einwohnerschaft nahm den regsten Antheil an demselben, und es gab keine Straße, ja fast kein Haus, das nicht mit Blumen und Fahnen geschmückt war. In gastfreundlicher Weise wurden die fremden Sänger von den Bürgern empfangen und in deren Familien aufgenommen, und es herrschte nur eine Stimmung: die der Freude. Mit Sicherheit kann vorausgesetzt werden, daß die hiesige Einwohnerschaft bei dem großen Sängerfest im Jahre 1887 auch wieder das Ihrige zum Gelingen desselben beitragen wird.

— Adorf, 9. November. Der Fabrikant der Wiener Feuerlöschmasse, Joseph Bauer, hatte heute Abend hier eine Feuerlöschprobe veranstaltet, welche wieder ein überraschendes Ergebnis hatte. Ein großer Holzstoß, der, nachdem er entzündet war, eine bedeutende Gluth verbreitete und eine mächtige Feuerfäule zum Himmel sandte, wurde erst nur zur Hälfte mit dem mit der Feuerlöschmasse gesättigten Wasser begossen und brannte nun an dieser Stelle nicht mehr. Ein zwischen zwei brennenden Holzstöcken errichteter, mit der Masse imprägnirter Haufen Holz kam überhaupt nicht zum Brennen, nicht einmal das dazwischen aufgeschichtete Stroh vermochte Feuer zu fangen. Hohlspäne, in ein Bündel gebunden und mit der Masse getränkt, wurden äußerlich zwar geschwärzt, blieben aber innerlich ganz unverfehrt, trotzdem sie lange in der größten Gluth gelegen hatten. Auch ein gewaltiger Theerbrand wurde durch wenige Liter der flüssig gemachten Masse augenblicklich getödtet. Viele Leute probirten die Wirkung der Masse an sich, indem sie die Hand in dieselbe tauchten und dann über's Feuer hielten, aber keine Flamme konnte ihnen etwas anhaben. Der Bursche Bauer's, der sich Hände, Haare und Gesicht damit bestrichen hatte, ging wiederholt so nahe ans Feuer, daß ihm die Lohr ins Gesicht schlug, doch geschah ihm kein Leid. Bauer verpflichtet sich, jeden Brand mit seiner Löschmasse zu unterdrücken. Es wäre wünschenswerth, wenn auch in andern Orten Sachsens ähnliche Proben veranstaltet würden.

— Freiberg. Ein hiesiger Bürger, der Wittwer ist, wollte neulich verreisen und wurde auf dem Bahnhofe gewahrt, daß er seine Uhr nicht bei sich führte. Er rief einen Dienstmann herbei und übergab ihm seinen Zimmerschlüssel mit der Weisung, die auf seinem Waschtisch liegende Uhr nebst Kette ihm schnell zu überbringen. Der Dienstmann fliegt davon und kehrt nach kurzer Zeit zurück; mit beiden Händen trägt er eine große Schwarzwälder Wanduhr, die neben dem Waschtische gehangen hatte, nebst Perpen-

dikel, Ketten und Gewichten! Ein gegenseitiges Ansehen klärte den Irrthum auf; der Dienstmann trollte mit seiner Bürde nach der Stadt zurück und der Auftraggeber reiste ohne Uhr davon.

— Aus Kirchberg berichtet das „Nachrichttbl.“ unterm 7. November: In der gestrigen Versammlung des hiesigen Stadtgemeinderaths erstattete der zu derselben eingeladene Ministerialrevisor, Herr Göhre, Bericht über die von ihm antäglich der Rühnert'schen Unterschleife angestellte und nunmehr vollendete Revision der hiesigen städtischen Kassen und der Sparkasse, sowie der Prüfung der über dieselben abgelegten Rechnungen. Von einem Mitgliede des Stadtgemeinderaths geht uns hierüber die folgende dankenswerthe Mittheilung zu: In klarer lichtvoller Auseinandersetzung wies Herr Göhre nach, wie die einzelnen Defraudationen bis in das Jahr 1867 zurückgehen und in den verschiedenen Jahren verschiedene Posten aufweisen — den höchsten mit ca. 26,000 Mark im Jahre 1875. Dem Defraudanten ist es nur mit dem größten Raffinement möglich gewesen, nahezu 20 Jahre hindurch seine Betrügereien zu verdecken. Das geeignetste Mittel hierzu bot ihm die unzweckmäßige Einrichtung der hier bestehenden Buchführung, die einen klaren schnellen Ueberblick über den Stand der Kassen erschwerte, wenn nicht unmöglich machte. Die jedesmal von verschiedenen Mitgliedern des Stadtraths und der Stadtverordneten vorgenommenen Prüfung der alljährlich abgelegten Rechnung haben nicht auf die Spur der verbrecherischen Buchführungen und falschen Abhebungen Rühnert's geführt. Da er als flotter und geschickter Arbeiter galt und als solcher wiederholt auch Anerkennung gefunden hat, da er weiter als sehr wohlthätiger ja sogar reicher Mann angesehen wurde, hat er das Vertrauen des größten Theils der Bürgerschaft und der Mitglieder der städtischen Collegien sich zu verschaffen gewußt. Die wohl von Zeit zu Zeit angestellten Kassenrevisionen haben den nöthigen Erfolg nicht gehabt und bei den verzwickten Bucheinrichtungen nicht haben können. Es hat sich nunmehr ein Gesamtfehlbetrag von 332,354 Mk. 6 Pf. ergeben und zwar ist im Einlageconto den vorhandenen Deckungsmitteln gegenüber ein Mehr von 193,871 Mk. 74 Pf. vorhanden. Diesem steht der Betrag der aus der Rühnert'schen Concursmasse zu erzielenden Perceptionenrate von ca. 160,000 Mk. — gegenüber. So verlagenswerth hoch der sonach verbleibende Defect auch sei, fuhr Herr Göhre fort, werde es doch der Stadtgemeinde erspart bleiben, denselben durch Aufnahme einer Schuld oder gar — wie ängstliche Gemüther befürchten — durch Mehrbesteuerung zu decken; vielmehr werde man diese Deckung aus dem Reingewinn der Sparkasse in den nächsten 3 Jahren beschaffen können. Letztere berechtigte bei dem demaligen Einlegerbestande zuverlässig zu dieser Hoffnung und zeigte, wie die Ergebnisse der Sparkasse seit dem Entweichen Rühnert's zur Evidenz ergeben, daß der gesunde Sinn der hiesigen Einwohnerschaft in seinem Vertrauen zu dem hiesigen Sparkassen-Institut nicht wankend geworden sei. Nach Anleitung des Herrn Revisors Göhre ist übrigens sowohl bei der Sparkasse, wie bei den städtischen Kassen eine veränderte einfachere und durchsichtiger Buchführung eingerichtet worden.

— In Meerane sind zwei Einrichtungen getroffen worden, die erwähnenswerth sind. Der Stadtrath hat verboten, daß Fortbildungsschüler an Tanzstunden sich betheiligen dürfen. Die mit diesen in Verbindung stehenden Vergnügungen, wie die sogenannten Tanzkränzchen, Ausflüge mit jungen Mädchen u. dgl., leisten der Vergnügungssucht im frühesten Jünglingsalter ganz bedeutend Vorschub. Andererseits hat der Oberpfarrer Dr. Dienengraber für die Web- und Fortbildungsschüler und deren Lehrer eine gesonderte Abendmahlfeier eingerichtet, die jährlich zwei Mal, am Himmelfahrts- und Reformationsfeste, vor dem Vormittagsgottesdienste stattfinden soll. Eine solche gemeinschaftliche Abendmahlfeier hat bereits am letzten Reformationsfeste stattgefunden, wozu sich 312 Teilnehmer angemeldet hatten.

— Zur Warnung für gewisse Störenfriede möge die Mittheilung dienen, daß dieser Tage das königl. Landgericht zu Zwickau einen Einwohner aus Aue, welcher einem dortigen Velocipedfahrer dadurch, daß er seinen Stock durch das im Gange befindliche Stahlrohr gesteckt, zu einem mit Nachtheil an der Gesundheit verbundenen Fall brachte, wegen Körperverletzung in ideeller Verbindung mit grobem Unfug zu einem Monat Gefängniß verurtheilt hat.

7. Ziehung 5. Klasse 108. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 9. November 1885.

50,000 Mark auf Nr. 1478. 15,000 Mark auf Nr. 15852 38031 65649. 5000 Mark auf Nr. 1141 23550. 3000 Mark auf Nr. 9921 14635 14052 21749 27954 27794 30618 32604 34676 34158 35047 38269 38230 38287 40649 40165 42245 43590 44313 45498 45784 49854 51618 51634 55430 55956 57017 59680 61345 62362 65554 65359 68309 72556 73337 76546 80677 81393 81632 82342 83970 89194 90482 93151 95091 96549 98720 99234 99580. 1000 Mark auf Nr. 1790 4069 5068 10713 12211 13160 15462 17892 24519 27208 29341 29749 30936 31136 32753 34486 35661 36796 37382 38039 39945 41088 44813 44608 49474 49334 49109 50397 50300 51259 51089 60052 63791 64518 65302 65283 67964 67197 69323 69641 69552 71014

71992  
84627  
50  
10305  
24849  
36036  
49876  
76467  
304  
8471 1  
18489  
27070 2  
38161 3  
46050 4  
54455 5  
64630 6  
71078 7  
78561 8  
84407 9  
95326

Luci  
der Har  
hob sich  
ein Ber  
Geld be  
um dan  
ein Gef  
er umf  
suchte,  
fieberhei  
Spielfac  
er wie  
her, wo  
Es fiel  
Schubfa  
habe, w  
als ein  
ausgezei  
bigkeit  
Er  
Durf.  
Bierte  
nach fri  
blidete  
nachts-  
manten  
stalt gin  
wieder i  
dächtniß  
innerung  
In  
alte Dre  
gäste de  
Olivenla  
mir fän  
vom Sp  
„17“ ni  
grauen,  
wenn S  
daß die  
nacht er  
den Ach  
Tasche,  
ging auf  
die Tre  
der vier  
hatte, w  
war gan  
Der  
unter fe  
aber ehe  
einem tu  
welche, n  
Thorweg  
von 6—